schwache Gemüter. Es ist viel leichter „Böses mit Bösem zu vergelten“. Es nicht zu tun, erfordert menschliche Größe und eine Stärke, zu der nicht jeder fähig ist. Paulus will uns dazu befähigen. Er will dabei jedoch nicht, dass wir nun besondere „Übermenschen“ werden sollen, womöglich aus eigener Anstrengung. Nein. Es geht um *Glauben* und um das *Ausschöpfen des Glaubens*. „Lasst uns lieben, denn ER hat uns zuerst geliebt!“ lesen wir im ersten Johannesbrief (1 Joh 4,19). Es geht eher um ein *Geschenk*, das wir im Glauben ergreifen sollen. „Denn ER ist unser Friede.“ steht im Brief an die Epheser. (Eph 2,14) Wir müssen hier nichts mit übermenschlicher Kraftanstrengung „machen“. Wir sollen den Frieden, den Christus in einem reichlich gerüttelten Maß uns selbst stiftet, weiterreichen, ganz konsequent, immer wieder weiterreichen. Wenn man das so sieht, dann liegt der Fokus nicht auf einer menschlichen Anstrengung, sondern auf der *Pflege eines beständigen Vertrauens zu Gott*. In erster Linie sind wir selbst die Beschenkten. Von diesem Geschenk, das uns Jesus in überreicher Fülle zukommen lässt, sollen wir lediglich etwas weitergeben. Nicht mehr und nicht weniger. – Amen.

Andachtsreihe für die Kirchengemeinde Kalchreuth

Herausgeber:	Pfarrer Christoph Thiele Evang.-Luth. Pfarramt Kalchreuth Dorfplatz 6, 90562 Kalchreuth
Bilder:	lizensiert durch gemeindebrief.de
Erreichbar:	- persönlich - Tel. 0911/5180929 - pfarramt.kalchreuth@elkb.de

Aktuelle Mitteilungen auch über **www.kalchreuth-evangelisch.de**

4 Sonntag nach Trinitatis, 28.06.2026

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Galater 6,2

Unsere Kirche ist geöffnet von 09.00 bis 18.00 Uhr.
Kommen Sie vorbei und ruhen Sie hier aus für eine Zeit der Einkehr!

Jeden Sonntag liegt für die Woche ein Faltblatt mit einem geistlichen Impuls von Pfarrer Thiele in der Kirche zum Mitnehmen. Zeit zur Einkehr ...

Predigt Röm 12,17-21
4. Sonntag n. Trinitatis II, 28.06.26
St.-Egidien-Kirche Beerbach, 09.00 Uhr
St.-Andreas-Kirche Kalchreuth, 10.30 Uhr
(m. Abendmahl)

Liebe Gemeinde!

(1. Die Kraft es Glaubens: Halt, Orientierung, innerer Frieden und Freude)

Wir leben unseren Glauben in den unterschiedlichsten Zeiten. Manchmal lohnt ein Rückblick auf den eigenen Lebensweg mit seinen Stationen. Man kann sich dann selbst betrachten, lässt einige Erinnerungen auftauchen; am leichtesten geschieht so etwas in der Runde von Gleichaltrigen, mit denen man frühere Erfahrungen gemeinsam hat. Interessant ist dabei die Frage nach dem Glauben. Was habe ich auf meinem Lebensweg in und mit der Kirche erlebt? Wo hat mein Glaube eine Rolle gespielt? Wie hat mein Glaube meinen Lebensweg beeinflusst? – Wenn Menschenherzen vom Glauben berührt werden, dann gibt es meist eine besondere Erfahrung, die mit Barmherzigkeit verbunden ist, mit einem tiefen inneren Frieden. Oft sind es auch gläubige Großeltern, von denen man Gutes in dankbarer Erinnerung hat. Da ist im Rückblick etwas Friedliches, das man mit Ruhe und Halt und mit Freude verbinden kann. Menschen erzählen immer wieder, dass ihnen ihr Glaube Halt und Orientierung gegeben hat. Das war dann meist die Erfahrung von Frieden und Beruhigung in schwierigen beängstigenden Zeiten.

Derartige Glaubenserfahrungen teilen wir mit vielen Christen. Ausgehend von dieser Grunderfahrung hat der Apostel Paulus seine Handlungsempfehlungen für die Gemeinde abgeleitet. Ich lese das Predigtwort im Brief an die Römer im 12. Kapitel (VV.17-21):

17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. 18 Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. 19 Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« 20 Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« 21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

(2. Auf Gutes bedacht sein gegen jedermann)

Der letzte Satz – „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem." – ist ein Wort, das immer wieder von Konfirmanden als Konfirmationsspruch ausgewählt wird. Erstaunlich – ja, auch die jungen Menschen sammeln ihre Lebenserfahrungen und bemerken die Weisheit und das Potential, das in diesen Paulusworten steckt. Hier bewirkt der Glauben etwas Neues, etwas überraschend Anderes. Unsere Welt, jedenfalls, „tickt" nicht so. Da ist es ganz normal, das Böses mit Bösem vergolten wird. Und natürlich müssen die Geschäfte laufen. Da bleibt meist keine Zeit dafür übrig, „auf Gutes bedacht" zu sein gegenüber „jedermann". Es kostet Zeit und Kraft, wenn man so etwas tatsächlich tun will – auf Gutes bedacht sein gegenüber jedermann … Vor allem aber ist es erforderlich, dass man sich selbst ein Stück weit „vergisst". Das Wort „selbstlos" rührt von einer solchen Haltung her. Ich unterbreche das Denken über mich und meine Situation und das, was mir noch fehlt und das, was ich noch erreichen will … Ich stelle mich selbst hintenan, um mich auf andere zu konzentrieren. Was könnte einem anderen guttun? Was braucht er oder sie?

Man könnte einwenden, dass man genug selbst zu kämpfen hat und schauen muss, dass man „durchkommt" und nicht „unter die Räder kommt". Ja, das ist wahr. Jeder Tag hat seine eigene Plage und ohne stete Anstrengung geht es nicht. Doch das Andere ist auch wahr: Sich um andere zu bemühen, kann einen selbst „beflügeln", kann die eigene Last „leicht" machen. Das ist es wohl, was Jesus meint, wenn er sagt: „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht." (Mt 11,29f) Man kann unsere Kommerzwelt gehörig durcheinanderbringen, wenn man *nicht* jeden Trend mitmacht und einmal *nicht* noch einen eigenen Vorteil haben will, sondern bereit ist, auf etwas zu *verzichten* zugunsten von anderen. –

(3. Die Pflege eines beständigen Vertrauens zu Gott)

Ja, und genau auf so ein Verhalten zielt Paulus hier ab in seiner Empfehlung für die Gemeinde. Seid anders! Kümmert euch in erster Linie umeinander. Stellt die Nächstenliebe in den Vordergrund, sogar gegenüber denen, die euch ablehnen und feindlich gesinnt sind. - In Konfliktfällen kann man so die Kette des Hasses unterbrechen.

Eine Fehlinterpretation wäre es, wenn man diese Worte so versteht, dass man sich zum einen ganz für andere „aufopfern" sollte, zum andern sich unterwürfig alles gefallen lassen muss, was so an Ungerechtigkeit an den Tag gelegt wird. Beides ist mit diesen Paulusworten nicht gemeint.

Zum einen darf man bei aller „Selbstlosigkeit" sich niemals selbst verlieren. „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!" – damit ist ein Ausbalancieren gemeint und durchaus auch die Aufgabe, „sich selbst zu lieben", was von Natur aus nicht selbstverständlich ist.

Zum anderen geht es beim friedlichen Ertragen von Bosheiten und bei dem Versuch, auch dem „Feind" Gutes zukommen zu lassen, um *Widerstand*. Das ist nichts für